



Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und auswärtsmonatlich 1.50 Mk. Einzelnummern 10 Pf. Girokonto Nr. 50 bei der Oberamtspostkasse Neuenbürg Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Ver. Haberle & Co. Wildbad. : Postfachkonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Bez. Grundz. 15 Pfg., außerh. 20 einse. Inf.-Steuer. Reklamezeile 40 Pfg. : Rabatt nach Tarif. Für Offerten u. bei Anstufungsteilung werden jeweils 10 Pfg. mehr berechnet. : Schluss der Anzeigennahme tägl. 8 Uhr vorm. : In Konfliktfällen od. wenn gerichtl. Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr. weg.

Druck, Verlag u. Hauptverteilung Theodor Gad. Für den lokalen Teil verantwortl. Karl Th. Flum in Wildbad



Nummer 57

Freitag 179

Mittwoch, den 10. März 1926

Freitag 179

61. Jahrgang

„Der Boz zum Gärner gefeht“

Das etwa wäre der Sinn einer Ernennung Polens zum Mitglied des Völkerbundrats. Mit Recht schreiben die „Danziger Neuesten Nachrichten“: „Bei der Erörterung über die Frage der Vermehrung der Ratsitze und die Zuteilung eines, ganz gleich, ob ständigen oder unständigen Sitzes an Polen darf man daran nicht vorbeigehen, daß dadurch der Völkerbundrat in seiner Eigenschaft als Schutzherr der Unabhängigkeit der Freien Stadt Danzig ein völlig neues Gesicht erhalten würde.“

Wir wollen hier nicht untersuchen, ob und warum Polen die große Ehre, als „Großmacht“ — was es sicherlich nicht ist —, oder sonst als ein wichtiger politischer Faktor behandelt zu werden, verdient. Ein Staat, der rein nur dem Haß der Entente gegen Deutschland seine Entstehung verdankt, dessen politischer Zustand in den Kinderschuhen steckt, dessen militärische Organisation von einer Fremdmacht beormundet wird, dessen wirtschaftliche Verhältnisse (Zölle) im Argen liegen und dessen Finanzen zum zweitenmal dem Zusammenbruch mit Riesenschritten entgegenreisen — ein solcher Staat soll in Zukunft — man höre und staune — die hohe moralische Autorität einer führenden Macht in den Geschicken der Menschheit haben? Nein, das ist ein Widerfinn, wie man sich keinen vorstellten kann.

Und nun vollends die Danziger Frage! Polen und Danzig leben seit sieben Jahren wie Hund und Katze, und der Hausherr, der über diese ewigen Kaufereien zu entscheiden hat, ist der Völkerbundrat.

Und wie hat er seines Amtes gewaltet? Nur einiges Weniges! Es ist noch nicht lange her, so hat Danzig an Stelle eines Engländers, der bei aller stolzen Zurückhaltung immerhin sich der Gerechtigkeit beiseigte, einen ausgesprochenen Deutschenfeind, den Holländer van Hamel als Völkerbundskommissar erhalten, denselben Mann, der seinerzeit die treibende Kraft bei dem himmelschreienden Machtpruch des Völkerbundrats wegen Oberschlesien war, denselben Mann, der seither in allen Danzig nachteiligen Entscheidungen den Vorhitz der juristischen Abteilung des Völkerbundrats in Danziger Angelegenheiten geführt hatte. Ist das nicht geradezu ein Schlag ins Gesicht für jeden irgendwie national empfindenden Danziger?

Und jene famosen Entscheidungen des Genfer Rats in Danziger Angelegenheiten! Der „Briefkastenstreit“ und dessen Verlauf und Ende ist unsern Lesern bekannt. Die Polen gewannen ja den Handel. Weniger bekannt ist die Sache mit dem „polnischen Munitionslager“. Obwohl den Danzigern seinerzeit feierlich zugesagt wurde, daß die „Freie Stadt“ niemals eine „Militärbasis“ werden dürfe, hat der hohe Völkerbundrat — trotz des Einspruchs der Danziger — den Polen gestattet, auf der am Danziger Hafen gelegenen Westerplatte, einem besetzten Bade- und Promenadeplatz der Danziger, ein Munitionslager anzulegen. Zahlreiche dort wohnende Familien sind dadurch von Haus und Hof vertrieben worden. Und zu alledem ist den Polen im vergangenen Herbst vom Völkerbund erlaubt worden, zum Schutz des Munitionslagers eine polnische Militärbesatzung in den Hafen zu legen. Und das alles, obwohl Polen nur einige Kilometer von der Danziger Grenze entfernt seinen eigenen Kriegshafen gebildet hat.

Und noch ein Drittes: Die Zollunion zwischen Danzig und Polen. Man hat gewaltsam die Danziger Wirtschaft losgerissen von ihrem natürlichen deutschen Hinterland und zwang sie in die Zoll- und Lebensgemeinschaft eines wirtschaftlich rückständigen Staatswesens hinein. Ja, man kann sagen, Polen ist heute seit dem Wegfall des russischen Marktes über daran als vor dem Krieg. Seine Wirtschaft schwebt hart am Rande des Abgrunds. Und nun in diesem finanziell zerrütteten Land hat die Danziger Wirtschaft Außenstände in Höhe von über 50 Millionen Goldmark (!), für ein Staatsgebiet von nur 1926 Quadratkilometer wahrhaftig eine gewaltige Summe, vielleicht „rückzahlbar am jüngsten Tag.“

Polen hat durch den Versailler Vertrag wahrlich Rechte genug in Danzig bekommen: Es hat die außenpolitische Vertretung Danzigs, die freie Benutzung der dortigen Wasserstraßen, Docks und Häfen, die Beaufsichtigung und Verwaltung der Weichsel, ferner der Eisenbahnen, der Post-, Telegraphen- und Telephonverbindungen zwischen Polen und dem Danziger Hafen. Das ist gewiß genau bei einer Stadt, die seit dem 14. Jahrhundert deutsch ist und deren Einwohner (230 000) zu 96 v. H. Deutsche sind. Und jetzt droht derselben Stadt, daß in Zukunft ihr Richter zugleich Richter über sie sein soll. Kein Wunder, daß die Danziger heute mehr denn je sorgenvoll nach Genf anschauen.

Deutscher Reichstag

Die Steuerentung

Berlin, 9. März.

174. Sitzung. Nachdem in der gestrigen Sitzung noch Abg. Brünina (Str.) erklärt hatte, die Angriffe der

Tagesspiegel

Im englischen Unterhaus soll nach Offern ein Gesekentwurf über die Einsetzung eines Verteidigungsministeriums eingebracht werden.

Reichsarbeitsminister Brauns wird am Freitag in London eintreffen, um an der Konferenz der Arbeitsminister über den Achtfundentag teilzunehmen.

Der badiische Staatspräsident Trunk wird am 10. März den Besuch des bayerischen Staatspräsidenten Dr. Heild vom Sommer vor. Jahres in München erwidern.

Auf Rechnung der Kriegsschadigung hat Frankreich in Deutschland zwei kleinere Handelsschiffe bestellt. Ueber weitere Bestellungen wie Koksöfen für die eisassischen Kattgruben, Elektrizitätswerke usw. wird noch verhandelt.

In Genf ist wieder eine Saarabordnung unter Führung des Kommerzienrats Köhling eingetroffen. — Bei der letzten Tagung war die Abordnung gar nicht vorgelassen worden. Der Vocarnogeist wird diesmal die Saarländer hoffentlich nicht ununterrichteter Dinge abfahren lassen.

Vinken gegen die Finanzpolitik des früheren Reichsfinanzministers Schlieben seien durchaus ungerechtfertigt und Abg. Keinath sich für die Senkung der Umsatzsteuer und die Aufhebung der Luxussteuer ausgesprochen hatte, wurde heute die Beratung des Haushalts des Reichsfinanzministeriums fortgesetzt.

Abg. Kling (Bayer. Bauernb.) sagt, die Kunde von den Steuerermäßigungen habe man gern gehört, aber der neue Reichsfinanzminister habe doch wohl zu viel versprochen und man müsse etwas Wasser in seinen Wein gießen. Wenn er jetzt auf 500 Millionen Steuern verzichten zu können glaube, so müßten im vorigen Jahr doch zu viel Steuern erhoben worden sein. Von der Herabsetzung der Umsatzsteuer dürfe man sich nicht allzuviel versprechen, jedenfalls müsse aber die Umsatzsteuer auf den Eigenverbrauch der Landwirte ganz aufgehoben werden. Die Betriebe, die mit eigenen Familienangehörigen arbeiten, sollten steuerliche Erleichterungen erfahren. Den Bewirtschaftern landwirtschaftlicher Betriebe bis zu 62 Hektar müssen Steuererlässe aus den Jahren 1924 und 1925 erlassen werden. Der Redner beantragt die für den 1. April d. J. vorgesehene Erhöhung der Biersteuer nicht in Kraft treten zu lassen.

Abg. Mertl (Bayr. Volksp.) bittet dringend, von einer Erhöhung der Biersteuer am 1. April d. J. abzusehen. Die Bedenken gegen die Finanzpläne des Ministers haben sich seit seinen letzten Reden verschärft. Der Redner fordert Steuererleichterungen für die Landwirtschaft. Es sei zweifelhaft, ob die Senkung der Umsatzsteuer das richtige Mittel zur Wiederbelebung der Wirtschaft sei, da die Großbetriebe in erster Linie den Vorteil davon haben werden. Die Umsatzsteuer, die das Rückgrat des Finanzausgleichs mit den Einzelstaaten und Gemeinden sei, hätte man besser umgestalten statt abbauen sollen.

Abg. Schröder (Bölk.): Seine Freunde haben kein großes Vertrauen zu dem Programm des Finanzministers. Es handle sich auch weniger um eine Steuerentung als viel mehr um eine Umgruppierung. Der Redner legt einen Gesekentwurf über die Rückerstattung des bezahlten Reichsnotopfers vor. Ferner verlangt er eine gesetzliche Regelung dahin, daß als Hauszinssteuer vom 1. April dieses Jahres ab nur noch 20 v. H. der Friedensmiete erhoben werden.

Das Gehalt des Ministers wird gegen die Kommunisten bewilligt. Der Mißtrauensantrag der Kommunisten wird gegen die Antragsteller abgelehnt. Bei dieser Abstimmung enthalten sich die Deutschnationalen der Stimme. Sämtliche Anträge, die eine Reform des Steuerrechts verlängern, werden dem Steuerausschuß überwiesen.

Ein kommunistischer Antrag, den Dispositionsfonds des Reichspräsidenten zu Gunsten der Kriegsschadigten zu kürzen, wird abgelehnt.

Abg. Meier-Waden (Soz.) betont die Wichtigkeit des Buchprüfungsdienstes. Allein im Jahre 1924 sei dadurch eine Mehreinnahme an Steuern und Geldstrafen von 94 Millionen erzielt worden. Die Buchprüfung müsse auch auf die buchführende Landwirtschaft ausgedehnt werden.

Staatssekretär Popih weist darauf hin, daß die Frage der Steuermoral nicht allein von den allgemeinen moralischen Grundsätzen abhängt, sondern auch von den Möglichkeiten der Umgebung. Eine wesentliche Vorbedingung für die Hebung der Steuermoral sei die Sicherheit der Besteuerung. Bei der Landwirtschaft werde der Buchprüfungsdienst gleichfalls nach Möglichkeit durchgeführt.

Abg. Dr. Philipp (D.N.) gibt zu bedenken, daß die Finanzämter nicht immer so schlecht seien, wie behauptet werde. Die Schuld liege nicht bei den Beamten, sondern bei den Bestimmungen und Verordnungen, die der Reichstag gemacht habe.

Neue Nachrichten

Der Völkerbund an der Arbeit

Genf, 9. März. Der gegenwärtige Vorsitzende des Völkerbundrats, Baron Ishji (Japan) eröffnete, wie schon kurz mitgeteilt, gestern nachmittag die 7. Völkerbundsoersammlung, die nach kurzer Unterbrechung den früheren portugiesischen Ministerpräsidenten Alfonso da Costa mit 36 von 48 Stimmen zum Vorsitzenden wählte. In der Eröffnungsrede sprach da Costa von dem neuen Geist von Vocarno, der in den Völkerbund einziehe und der Deutschland herbeigeführt habe. Zu Vorsitzenden des Ausschusses für die Aufnahme Deutschlands wurde Chamberlain, für die Ausgaben des Völkerbundes der Franzose Loucheur gewählt. Sodann wurden noch sechs stellvertretende Vorsitzende gewählt.

Die Vertreter Spaniens, Brasiliens und Polens hatten Besprechungen mit Chamberlain, Boncourt (Frankreich) und Vandervebe.

Das Genfer „Journal“ wendet sich vom schweizerischen Standpunkt entschieden gegen die Erweiterung des Rats.

Paris, 9. März. „Echo de Paris“ meldet aus Genf, Vandervebe habe sich vertraulich gegen den ständigen spanischen Ratsitz ausgesprochen, da er befürchte, daß dadurch Belgien schließlich aus dem Rat verdrängt werde.

London, 9. März. Die Blätter berichten übereinstimmend, daß alle Dominionen sich gegen die Ratsverweiterung mit Ausnahme Deutschlands ausgesprochen haben. Die Lage sei sehr schwierig geworden.

Der „Daily Telegraph“ berichtet, die Abrüstungs-Konferenz werde auf unbestimmte Zeit verschoben werden.

Die Davespreffe

Berlin, 9. März. Nach dem Bericht des Davesagenten hat Deutschland im 2. Fiskaljahr bis 28. Februar an Entschädigungen über 551,75 Millionen Goldmark gezahlt, wozu noch ein Barbestand von 71,5 Millionen Goldmark tritt.

Das erste Geschäftsjahr der Reichsbahngesellschaft

Berlin, 9. März. Die Reichsbahngesellschaft veröffentlicht eine Uebersicht über das erste Geschäftsjahr, das die Zeit vom 1. Oktober 1924 bis zum 31. Dezember 1925 umfaßt. Im Güterverkehr hat die Wagengestellung im Geschäftsjahr annähernd 93 v. H. der des Jahres 1913 erreicht, in den Monaten des stärksten Herbstverkehrs etwa 97 v. H. der Vorkriegsleistung. Der Wagenbedarf konnte fast immer rechtzeitig gedeckt werden. Frachterleichterungen sind durch zahlreiche Einzeltarifmaßnahmen und durch Ausnahmetarife gewährt worden, so daß am Ende des Berichtsjahres die Gütertarife nur etwa 35 v. H. über den Vorkriegsfrachten lagen. Die Reichsbahn hat neben den laufenden Betriebsausgaben und den Aufwendungen für werdende Anlagen pflichtgemäß die Zahlungen für den Dienst der Davesschuldverschreibungen zu leisten. Genaue Betriebsergebnisse stehen indes noch nicht fest. Etwaige Rückstellungen aus 1925 sollen zur Entlastung des Jahres 1926, das einen unbefriedigenden Anfang genommen hat, Verwendung finden. Der Personalstand ist von 771 793 auf 711 381 Köpfe gesenkt worden. Die lohnpolitische Lage war durch mehrere allgemeine Lohnbewegungen gekennzeichnet.

Hilfe für die Moselwinzer

Düsseldorf, 9. März. Der rheinische Provinzialausschuß forderte die preußische Regierung auf, den Winzern der Mosel mit allen Mitteln Hilfe zu bringen. So gebe es in der Gegend manche Oedländereien, die zu Ackerland umgewandelt werden sollten, da die bisher dort gewonnene Gerbrinde infolge der Einfuhr ausländischer Gerbstoffe unverkäuflich geworden sei. Aus eigenen Mitteln können aber die verarmten Moselgemeinden die Bodenverbesserung nicht vornehmen.

Eine französische Werbegeellschaft für Elsch-Lothringen

Paris, 9. März. Gestern wurde hier auf Veranlassung von Albert Carré eine Werbegeellschaft für Einführung des Gebrauchs der französischen Sprache in Elsch- und Lothringen gebildet.

Dockarbeiterstreik in Cadix

Cadix, 9. März. Hier ist ein Streit der Dockarbeiter ausgebrochen. Der Verkehr im Hafen ist so gut wie eingestellt.

Neuer politischer Vertrag zwischen Rom und Belgrad

Belgrad, 9. März. Gestern wurde Mussolini vom König empfangen, dem er die Berichte über die Reise Nintischitsch nach Paris und Rom vorlegte. Nach der Zeitung „Politica“ soll Südslawien unmittelbar vor dem Abschluß eines neuen politischen Vertrags stehen, der das Abkommen von Rom ergänzen soll und der den Forderungen der gegenwärtigen Lage in Mitteleuropa und auf dem Balkan entspricht.



„Iswestija“ über die polnische Außenpolitik

Moskau, 9. März. Ein Leitartikel der „Iswestija“ schreibt, mit der Bewerbung um einen Sitz im Völkerbundrat mache sich Polen die Rolle einer führenden Macht im Osten an. Das Bestreben Polens, die Rolle eines führenden Bürgers, eines „Bereinigten Baltikums“ in dessen Beziehungen zur Sowjetunion zu übernehmen, bedeute die Wiederaufnahme des Gedankens eines Baltikumbunds. Die Kandidaten werden kaum die polnischen Ansprüche annehmen. Für die Sowjetunion sei jede Anerkennung irgendwelcher polnischer Sonderinteressen im Baltikum völlig unannehmbar.

Französische Maroffogreuel

Paris, 9. März. Auf dem marokkanischen Kriegsschauplatz, im Abschnitt von Taza, wurden drei Risseute gefangen, deren einer dem sie vernehmenden französischen Offizier die mannhafte Antwort gab: „Wenn ihr mich laufen lasst, werde ich weiter kämpfen!“ Der Offizier zwang ihn darauf, sein eigenes Grab zu graben und sich hinein zu legen und tötete ihn dann durch einen Revolvererschuss. Die beiden übrigen Gefangenen wurden mit Draht so fest aneinander gebunden, daß einer nach dem anderen starb. — Die Pariser „Revue parlementaire“, die darüber berichtet, bemerkt, daß dies nur einer von Tausenden ähnlicher Exzesse sei. Die ungläubliche Zähigkeit, mit der die Marokkaner und die Syrer kämpfen, ist offenbar nicht allein durch Freiheitsbedürfnis, sondern auch durch einen sehr begreiflichen Haß gegen die französische „Zivilisation“ zu erklären.

Kämpfe in Syrien

Paris, 9. März. Unter der Führung des Sultans Atkrach machten die Deuten einen heftigen Angriff bei Damaskus, der verlustreich zurückgeschlagen worden sein soll. Atkrach selbst soll durch eine Fliegerbombe verwundet worden sein.

Nach der Pariser „Chicago Tribune“ ist aus Palästina eine englische Abteilung erlöst mit Panzerwagen nach Transjordanien gefahren worden, wo ein Aufstand der Beduinen ausgebrochen sei. Der englische Posten bei Sweitab sei niedergemacht worden. Die Lage sei ernst.

Das Reichskabinett in Bereitschaft

Berlin, 9. März. Das Reichskabinett hat beschlossen, daß während der Genfer Verhandlungen kein Reichsminister (mit Ausnahme des Arbeitsministers) von Berlin abwesend sein soll, da es nötig werden könnte, plötzlich wichtige Beschlüsse zu fassen. Der Reichsinnenminister hat erklärt, über jede Abweichung von den beschlossenen Richtlinien werde das Kabinett erst Beschlüsse fassen.

Württemberg

Stuttgart, 9. März. Zur Fürstenabfindung. Amtlich wird erklärt, daß die Regierung einem Artikel über die Fürstenabfindung, der kürzlich in einer oberösterreichischen Korrespondenz erschien, durchaus fernstehe. Die Gegenstände des Kongressstandes bekanntlich immer im unbestrittenen Eigentum des württ. Staats, der König hatte nur die Abfindung davon. Unrichtig sei ferner die Behauptung, daß die tatsächlich erhobenen Ansprüche des Hauses Württemberg „in einem Gutachten des Oberlandesgerichts in vollem Umfang anerkannt“ worden seien. Im Anfang d. J. wurden die Verhandlungen mit dem Herzoglichen Haus wieder aufgenommen, um, soweit möglich, die strittigen, im gerichtlichen oder schiedsgerichtlichen Verfahren zu entscheidenden Fragen einzuschränken und gegebenenfalls eine geeignete Unterlage für einen Vergleichsantrag an den Landtag zu gewinnen. Inwieweit das Reich eingreifen wird, bleibt abzuwarten.

Gegen den Fürstenabfindungs-Volksbegehrt. Die Vorstehenden der Deutschnationalen Volkspartei in Württemberg und der Landtagsfraktion fordern in einer Erklärung auf, dem Volksbegehrt über die Fürstenabfindung fernzubleiben, da es sich um eine gewissenlose Volkserhebung und um einen nackten Raub am Privateigentum handle, das von der Weimarer Verfassung jedem Staatsbürger gesichert wird.

Der viergleisige Ausbau der Hauptbahnlinien Stuttgart-Ludwigsburg darf als nahezu beendet angesehen werden. Auf der Strecke Stuttgart-Ehlingen sind noch mehrere kleinere Zwischenstuden auszuführen. Zwischen Feuerbach und Zuffenhausen hat die Strecke sieben Gleise, die genügend Bewegungsfreiheit für jeden Verkehr bieten.

Und dennoch kam das Glück...

Original-Roman von Irene Hellmuth

30) (Nachdruck verboten.)

Die Schwäche übermannte ihn wieder. Aber er wandte den offenen Blick nicht von seiner treuen Pflegerin, die leise, aber in frohem, glücklichem Ton zu ihm sagte:

„Lieber, lieber Alfred, — mein guter Junge, — kennst du mich?“

Er nickte kaum merklich mit dem Kopf, da konnte sie die Freudentränen nicht zurückhalten, sagte seine schmalen, durchsichtigen Hände, die bleich, aber ruhig auf der Decke lagen und drückte sie innig. Dann legte sie ein wenig den Kopf zu ihm auf die Kissen und streichelte seine Wangen, indem sie sanft fortfuhr: „Du hast mir schwere Sorgen gemacht, Fred, du warst sehr, sehr krank! Aber jetzt ist gottlob die Gefahr vorüber, ach, wie glücklich macht mich das!“

Er deutete mit den Augen fragend auf das noch immer schlafende Mädchen.

„Das ist Oly, sie wollte durchaus bei dir wachen,“ lächelte Mathilde, seinem Blick folgend.

Er schien nachzudenken, offenbar mußte er sich erst besinnen, dann nickte er wieder.

Oly rieb sich die Augen, schlaftrunken blickte sie um sich. „Ich habe wohl geschlafen, Frau Doktor?“ kam es leise von ihren Lippen.

Mathilde nickte: „Ja mein Kind, — aber sehen Sie nur, mein Bruder ist bei Besinnung, — wie glücklich macht mich das!“

Oly sprang auf die Füße, überrascht gewahrte sie die Veränderung, die mit dem Kranken vorgegangen war. Freudig sagte sie nach seiner Hand und eine Träne perlte langsam über ihre Wange, und diesmal war sie echt.

Als der Doktor am frühen Morgen kam, da lautete ein fröhlicher Bescheid: „Gerettet!“ — Schmunzelnd fuhr er dann fort:

„Na, nun hätten wir dich glücklich über dem Berge, mein

Landesgarn. Beim evang. Landesgarn, das vom 25. bis 27. Februar in Stuttgart stattfand, beteiligten sich 37 Kandidaten, aufgenommen wurden 32. Am kath. Landesgarn, das vom 1. bis 3. März ebenfalls hier stattfand, nahmen 40 Kandidaten teil, aufgenommen wurden 36.

Dom Tage. In einem Haus der Militärstraße tötete sich ein 26jähriges Fräulein durch Gas. — Beim Fensterreinigen stürzte in einem Fabrikamwesen der Ludwigstraße in Cannstatt eine 38 J. a. Pufferin etwa 5 Meter hoch ab. Sie fiel durch ein Glasdach und erlitt nicht unerhebliche Verletzungen, die ihre Einlieferung in das Krankenhaus Cannstatt notwendig machten.

Aus dem Lande

Feuerbach, 9. März. Ein Riese nei. Dieser Tage kam aus Haberschlacht die Mitteilung, daß dort das Gewicht eines Gänseleins mit 275 Gramm festgesetzt worden sei. Stiegte zur „Germania“ hier erhielt aber ein Gänselein, das noch erheblich größer ist, es wiegt 305 Gramm.

Ludwigsburg, 9. März. Goldene Hochzeit. Am Samstag feierten Orgelbaumeister Eberhard Walcker und seine Gattin Eleonore, geb. Ebner, die goldene Hochzeit, zu der ein Glückwunsch des Staatspräsidenten Basille eingetroffen war. Oberbürgermeister Dr. Hartenstein überbrachte die Glückwünsche der Stadtverwaltung, und das ev. Konsistorium ließ eine Ehrenurkunde mit einem schönen Gesangbuch überreichen.

Heilbronn, 9. März. Gartenbauausstellung. In den Tagen vom 28. August bis 7. September findet hier in der Harmonie eine Bezirks-Gartenbauausstellung statt. Die Gartenvereine des württ. Unterlands beteiligen sich fast restlos an der Ausstellung.

Metzheim, 9. März. Einbruch. Nachts wurde hier im Gasthaus zum Bürgerstübli eingebrochen. Der Dieb versuchte die Kasse aufzubrechen, was nicht gelang. Dafür nahm er eine Schachtel Zigarren und einen Mehlgerstl mit. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

Schnaitheim, O. A. Heidenheim, 9. März. Betriebsunfall. Der verheiratete Arbeiter Julius Ocker von Heidenheim ist gestern früh von der Abfahrbücke des Schöfferswerks in einen Eisenbahnwagen gefallen und erlitt schwere innere Verletzungen.

Pfaffingen, 9. März. Stadtschultheißenwahl. Bei der Stadtschultheißenwahl haben von 4788 Wahlberechtigten 4186 = 87 o. H. abgestimmt. Von den gültigen Stimmen entfielen auf Stadtschultheißenamtsverweiser Amtmann Gustav Stierle 1520, Rechnungsrat Wilhelm Müller in Schorndorf 1419, Schultheiß Rudolf Knoll in Weil im Schönbuch 869, Oberkreiskämmerer Hermann Gumpfer in Sulz am Neckar 244 und Stadtschultheiß Ernst Henne in Neuenstein 146 Stimmen. Amtmann Stierle ist somit gewählt.

Merrieden, 9. März. Brückenbau. Der Gemeinderat beschloß einstimmig, den Brückenbau über die Aller als Verbindung mit der Gemeinde Böhringen zur Ausführung zu bringen. Ein Gesuch um einen namhaften Staatsbeitrag zur Befreiung der hohen Kosten ist bereits eingereicht worden.

Mittelbiberach, O. A. Biberach, 9. März. Brand. Sonntag abend gegen 10 Uhr brach im Anwesen des Soldners J. Breßel, Wohnhaus mit Scheuer, Feuer aus. Sofort herbeigeeilte Männer konnten noch das Vieh retten. Die Kinder mußten durch das Fenster auf eine Leiter getragen und so gerettet werden.

Herbertingen, O. A. Saulgau, 9. März. Brand. Montag vormittag entstand im Dekonomiegebäude des Landwirts Bernhard Igel Feuer, das rasch auf das angebaut Wohnhaus übergriff und das ganze Anwesen in zwei Stunden bis auf die Grundmauern in Asche legte. Es wird Brandstiftung vermutet.

Baiersfurt, O. A. Ravensburg, 9. März. Ein Zwischenfall. Bei der Firma Schlüter hier kam es letzte Woche bei der Entlassung einiger Arbeiter zu einem unliebsamen Zwischenfall, sodas Ortschutzleute und die Polizeischar Weingarten angerufen werden mußten.

Dom Bodensee, 9. März. Veränderung eines Stadtnamens. Es gibt in Süddeutschland zwei Ludwigsbäder, eines, das in alten Zeiten Sernatingen hieß, liegt am Bodensee und eines liegt am Rhein. Da beide oft verwechselt werden, wollen die Leute am Bodensee ihr Städtchen umtaufen und wie früher Sernatingen heißen.

Stuttgart, 9. März. Aufwertung der Sparkasseneinlagen. Ein Erlaß des Ministeriums des Innern bewegt sich in der Richtung einer allgemeinen Aufwertung der Sparkasseneinlagen mit 12,5 o. H. Der Bezirksrat Stuttgart-Amt hat gegen diese Absichten keine Einwendungen erhoben, obwohl die Amtstörperschaft einen erheblichen Zuschuß zu der Aufwertung leisten müssen, da die Aufwertungsmaße für 12,5 o. H. nicht ausreicht.

Unterhausen, O. A. Neutlingen, 9. März. Versuchte Ueberfall. Vor einigen Tagen hatten sich zwei hier wohnhafte 21jährige Mädchen nachts 10.30 Uhr auf den Heimweg begeben. Als sie von der Kaiserstraße in die Wilhelmstraße einbogen, kam aus der Richtung von Pfuldingen ein Auto angefahren und machte, als es sie erreicht hatte, halt. Unauffällig entstieg demselben ein junger Mann und macht plötzlich Miene, die beiden Mädchen zu fassen. Diese jedoch erkannten rechtzeitig die große Gefahr und entflohen, von dem Unbekannten eine Strecke weit verfolgt. Als dann die Mädchen einem Hause zueilten, ließ der Verfolger von ihnen ab, kehrte um und fuhr mit dem Auto rasch und unerkannt davon, sodas die geängstigten Mädchen mit dem Schrecken davontamen.

Nagold, 9. März. Einbruch im Bahnhofsgelände. Diebe haben dem Verkaufstand im hiesigen Bahnhof in der vergangenen Nacht einen Besuch abgestattet. Die Untersuchung ist im Gange.

Engelsbrand, O. A. Neuenbürg, 9. März. Großfeuer. Gestern abend brach in der sogenannten Kaserne ein Brand aus, dem 4 Wohnhäuser und 3 Scheunen zum Opfer fielen. Sechs Familien sind obdachlos geworden.

Rottenburg, 9. März. Einen Marktstand umgeworfen. Auf dem Jahrmart fuhr ein Mühlenfuhrer bei der Dreikönigsbrauerei an den Marktstand eines Stuttgarter Kleinhändlers, der zusammenbrach. Die Heranzüge fielen auf die schmutzige Straße. Der Kleiderhändler verlangte von dem Mühlenbesitzer für den Schaden 200 Mark.

Brochenzell, 9. März. Brand. Zu dem Brand, dem Stall und Stadel des Viehhändlers Robert Locher zum Opfer fiel, wird berichtet, daß der 15½ J. a. Dienstknecht des Locher, Josef Knappit aus Allmannsweiler bei Schussenried, eingekannt hat, das Feuer gelegt zu haben und als Beweggrund Heimweh angegeben. — Durch Herabstürzen des Bodens wurden bei dem Brand vier Personen verletzt, am schwersten der Arbeiter Steinhauser aus Reckenbeuren, der eine Gehirnerschütterung davontrug.

Tannheim, O. A. Leutkirch, 9. März. Die dankbare Gans. Viele Leute gebrauchen die Redensart „dumme Gans“. Daß aber die Gänse gar nicht so dumm sind, beweist folgender Vorgang: Der Privatier Otto Staible von hier beobachtete eines Morgens, wie plötzlich eine Gänsefamilie über eine fremde Gans herfiel und sie mit den Schnäbeln dermaßen bearbeitete, daß die Federn nur so in der Luft herumflogen. Er hatte alle Mühe, die Gänse von ihrem Opfer abzubringen. Die befreite Gans fühlte sich ihrem Retter gegenüber zu Dankbarkeit verpflichtet und glaubte dies so zum Ausdruck zu bringen, daß sie ihn von der Stunde an auf Schritt und Tritt begleitete. Hocherhobenen Hauptes stolzierte sie vor ihrem Retter einher und wehte dem, der den beiden zu nahe kommt, den verschüttelt sie ganz gehörig. Der Eigentümer der Gans sperrte nun diese, um den Dankesbezeugungen ein Ende zu machen, 5 Tage in den Stall. Doch als man sie am sechsten Tag wieder heraus ließ, stand sie des Morgens ganz selbstverständlich vor der Wohnnag des Privatiers Staible und begleitete ihn wie sonst zur Kirche, wo sie draußen den Gottesdienst abwartete, am dann wieder mit nach Haus zu gehen, immer einige Schritt voraus im „Gänsemarsch“. Selbst ins Wirtshaus und sogar bis vors Rathaus muß er sich die Begleitung gefallen lassen.

Friedrichshafen, 9. März. Jugendherberge. Zurzeit werden Unterhandlungen mit der Stadtverwaltung über eine Jugendherberge geführt, die der Schwäb. Abverein hier errichten will.

Bisingen in Hohenz., 9. März. Brand. Das Wohnhaus und die Scheune des Fabrikarbeiters Otto Locher wurde gestern früh ein Raub der Flammen. Die Entstehungursache des Brandes ist unbekannt.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Württemberg

Die Arbeitsmarktlage hat sich im Lande weiterhin

reden könnte. Vielleicht würde ihm dann leichter zu Mute. Desha' ging Mathilde direkt auf ihr Ziel los. Schweigend hörte er eine Weile ihrer Rede zu, doch als sie auf die Untreue Luizens anspielte, da ergoß sich eine jähe Rote über sein bleiches Gesicht. Er fuhr zornig auf: „Halt ein, Mathilde, ich kann nicht dulden, daß du das Mädchen schmähst! Luizens Bild lebt rein in meinem Herzen! Einer Untreue ist sie niemals fähig! Sie hat mich nicht betrogen. Davon bin ich felsenfest überzeugt!“

„Und nahm doch einen anderen!“ —

„Weil man sie dazu zwang!“

Mathilde sah, daß es i'n noch immer Wein bereitete, von der Sache zu sprechen. Sie schlug daher einen leichteren Ton an und sagte, indem sie den Bruder auf die Schulter klopfte „aber nun mache bald mal Schluss mit dem Trübsalblasen! Es gibt doc' genug andere Mädchen! Sieh dich zu rein wenig um! Da ist z. B. Fräulein Oly, die sich während deiner Krankheit wirklich rührend benahm. Sie liebt dich aufrichtig und ist ein hübsches Mädchen!“

„Daß mir Zeit, Mathilde,“ antwortete er müde. „Meine nächste Sorge muß es sein, wieder einen neuen Wirkungskreis zu finden. Denn meine Stelle bei Wiebrecht habe ich schon vor meiner Erkrankung gekündigt. Ich konnte bei dem harten Mann nicht weiter arbeiten; denn ich bin überzeugt, er wußte seine Tochter durch irgend ein Mittel zu der Verlobung zu zwingen. Hörst du inzwischen etwas von — von Luise Wiebrecht?“

Der Name kam stockend über seine Lippen; offenbar bereitete es ihm Weh, ihn auszusprechen.

Mathilde nickte: „Ich interessiere mich natürlich für das Mädchen, nachdem ich die Verlobungsanzeige in der Zeitung gelesen. Es hieß, Frau Generaldirektor Wiebrecht sei mit ihrer Tochter auf Anraten der Aerzte nach dem Süden gereist, um den Winter dort zu verbringen, weil die junge Dame leidend sei. An die Hochzeit könne vorläufig noch nicht gedacht werden, weil die Braut noch viel zu jung ist. Der Bräutigam müsse sich gebulden.“

(Fortsetzung folgt.)



einigermaßen verschlechtert, am meisten neben der Metall- und Maschinenindustrie, in der wohl nur noch wenige Betriebe (z. B. in Heidenheim und Badnang) voll arbeiten, in der Textil- und in der Schuhindustrie. Eine leichte Besserung machte sich bemerkbar in den Zementfabriken, den Ziegeleien und Steinbruchbetrieben, teilweise auch in der Möbelindustrie und bei den Sägewerken. Im Baugewerbe selbst macht die Belebung trotz der günstigen Witterung nur langsame Fortschritte. Weitaus am lebhaftesten ist die Nachfrage nach Arbeitskräften in der Landwirtschaft; namentlich weibliche und jugendliche konnten nicht in genügender Anzahl vermittelt werden.

Die Zahl der Unterstützungsempfänger ist von etwa 47 000 am 15. Februar auf fast 49 000 am 1. März gestiegen. Auf fallend — um 22 v. H. — ist die Zahl der weiblichen Erwerbslosen in die Höhe gegangen, die jetzt fast 9000 erreicht, während die Steigerung bei den Männern nur etwa 1 v. H. beträgt. Die Zunahme der Erwerbslosen, und vor allem die der weiblichen, ist wohl in erster Linie auf die weitere Verschlechterung in der Textilindustrie zurückzuführen.

Baden

Karlsruhe, 9. März. In der Nacht zum Montag fuhr ein Personauto in den Transformator der elektrischen Leitung Ecke Adler- und Kaiserstraße. Der Wagen hatte sich so festgefahren, daß er mit Hilfe der Feuerwehr aus dem Transformator wieder herausgezogen werden mußte. Da der Transformator einen Strom in Stärke von 4000 Volt hält, kann man von Glück sagen, daß bei dem Unglück keiner von den Insassen mit der Stromleitung in Berührung kam.

Heidelberg, 9. März. Am Sonntag verstarb hier im 49. Lebensjahr der außerordentliche Professor für Chemie an der Heidelberger Universität, Ernst Mohr. Infolge eines Unfalls bei einem Experiment wurde Professor Mohr 1908 an der weiteren Ausübung seines Berufs gehindert. Er hat seine Vorlesungen in der Wohnung fortgesetzt, vor allem auf dem Gebiet der Stereochemie, in der er eine Reihe herorragender Arbeiten veröffentlicht hat.

Wiesloch, 9. März. In einem Kohlenstoß wurde der 28jährige ledige Arbeiter Mühlpfand von Kohlenmassen verschüttet. Er erlitt den Erstichtungsstob.

Mannheim, 9. März. Ein 14 J. a. Schüler brachte an der Ulriper Fähre seinen rechten Fuß zwischen die Fähre und das Ufer, so daß ihm das rechte Bein abgedrückt wurde. — Am Samstag abend stürzte ein 46 J. a. Zimmermann vom 2. in den 1. Stock eines Hauses, wo er bewußtlos liegen blieb. Lebensgefährlich verletzt überführte man ihn ins Krankenhaus.

Kessich b. Mannheim, 9. März. Sonntag abend brach in den Anwesen der Witwe Kraus an verschiedenen Stellen der Scheune und des Wohnhauses Feuer aus, die bald in hellen Flammen standen. Das Anwesen brannte bis auf den Grund nieder.

Freiburg, 9. März. Vom 1. bis 9. Mai wird hier eine Allmännerwoche abgehalten, die durch einen Heimatabend eröffnet werden wird; weitere Veranstaltungen werden sich anschließen.

Meersburg, 9. März. Am 25. März sind hundert Jahre vergangen, seitdem die hiesige Taubstummenanstalt gegründet wurde. Zur gleichen Zeit begeht auch die Taubstummenanstalt in Gerlachshelm ihr hundertjähriges Jubiläum.

Sokales.

Wildbad, 10. März, 1926.

Königin Luise-Feier. Vor 150 Jahren, am 10. März 1776, wurde Königin Luise geboren. Zu ihrem Andenken wird die hiesige Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei, ähnlich wie im Vorjahr, am nächsten Samstag in der „alten Linde“ eine Gedächtnisfeier veranstalten. Ein bekannter Redner aus Stuttgart ist hiezu gewonnen. Außerdem werden verschiedene musikalische und andere Aufführungen geboten, so daß ein stimmungsvoller Abend zu erwarten ist.

Volkstümliche Wetterregeln. Daß das Volk, am meisten die Landbevölkerung, reges Interesse hat für die Wettervorhersage, beweisen die vielen Wetterregeln, die aus irgendwelchen Beobachtungen am Himmel und auf der Erde das Wetter vorauslagern. So heißt es: Ist Abendrot, hat's keine rote; doch Morgenrot, schlechtes Wetter droht. Steigender Nebel bringt Regen, fallender Freude und Segen. Rauchender Nebel bringt nasses Wetter. Frühjahrgewitter bringen große Kälte. Zeitigem Frühjahr folgt gern ein strenger Nachwinter. Sinkender Rauch bringt Regen. Grünt die Eiche vor'm Mai, gibt es reichlich Korn und Wein. Bliht es in die Pfämbul, wird die Ernte nimmer gut. Steigt die Lerche hoch empor, steht uns gutes Wetter bevor. Ist Freitag schon Wetter, wird Sonntag es netter.

Wären Sie etwas zu verzehren? Für das reisende Publikum ist eine Verfügung neuesten Datums von Interesse, wonach die Bahnhofswirte jetzt berechtigt sind, die im Wartesaal sich aufhaltenden Personen zu fragen, ob sie etwas zu verzehren wünschen. Bisher war das den Bahnhofswirten nicht erlaubt.

Einheimisches Obst in den Bahnhöfen und Verkaufsständen. Die Bahnhöfe und Verkaufsstände sind angefüllt, stets einheimisches Obst zum Verkauf bereit zu halten. Mehr als bisher soll dem reisenden Publikum Gelegenheit zur Einnahme von Speisen und Erfrischungen durch Anbieten mit fahrbaren Bahnsteigbüfets und mittels Tragbretter geboten werden.

Unkrautvergiftung in der Bahnbefüllung mit chemischen Mitteln. Die Maschinenämter sind neuerdings mit ausgemulterten Lokomotivendern mit Sprengrohreinrichtung ausgestattet worden, die es ermöglichen, dem so lästigen Unkraut auf diese Weise zu Leibe zu rücken.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Deutscher Kirchenbund in Südafrika. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, ist durch Beschluß der Vertreter fast aller deutsch-südafrikanischen Kirchen ein „Deutscher Kirchenbund Südafrikas“ ins Leben getreten. Es sind darin vertreten: die Deutsch-Evangelische Synode Südafrikas, die Hermannsburgers Synode, die Gemeinden Südafrikas, die deutschen Gemeinden der Berliner Mission und die Gemeinden Pretoria und Johannesburg. Der föderalistisch gedachte Zusammenschluß soll, ohne die Selbstständigkeit der Kirche an-

zutreten, insbesondere eine gemeinsame Vertretung dem Staat gegenüber und in der Presse, und ein gemeinsames Arbeiten in den Fragen des Deutschtums ermöglichen. Die erste Tagung des Bundes wird voraussichtlich im Juni in Bloemfontein stattfinden.

Deutsche Missionserfolge. Der Leipziger Missionsdirektor Dr. Schmied berichtet aus Indien, daß er die meisten Stationen und auch viele Dörfer aus dem Leipziger Missionsgebiet im Tamulnland (Indien), wo die Leipziger Mission vor dem Kriege tätig war, besucht habe und überall mit Begeisterung aufgenommen worden sei. Er hat u. a. auch die Hauptschule in Schiali besucht und nach der Begrüßung dem Unterricht in den Klassen beigewohnt. Überall hörte er daselbst: Die Deutschen sollen wieder kommen. Die schwedische Mission, die während der langen Abwesenheit der Deutschen das Missionsgebiet verwaltet hat, wünscht nicht, daß die Deutschen das nördliche Gebiet wieder übernehmen, damit sie sich auf ihre Arbeit im Süden und Westen zurückziehen können.

Eine Million Mark für das Turn- und Sportwesen. Der Haushaltsausschuß des Reichstags hat den Reichsbeitrag für Turn- und Sportwesen von 400 000 auf 1 Million Mark erhöht.

Die Erfindung des Kobolts. In der Lebensbeschreibung des Marius berichtet der alte Schriftsteller Plutarch (50 bis 120 n. Chr.) eingehend über den Zug der germanischen Jimbren und Teutonen nach Italien (113—101 v. Chr.). Er erzählt, wie die Jimbren die Tridentinischen Alpen überstiegen, und wie der Konsul Catulus sie hinter der Etsch erwartete. Und nun heißt es bei Plutarch wörtlich: „Die Barbaren aber gingen in ihrer Zuversichtlichkeit und Verachtung gegen alles, was ihnen in den Weg trat, so weit, daß sie, mehr bedacht, ihre Kraft und Berwegenheit zeigen zu lassen, als nur das zu tun, was eben nötig war, sich nicht beschneien ließen, über Eis und tiefen Schnee auf die Höhen stiegen, sich dann auf ihre breiten Schilde setzten, abließen, und so die Abhänge herunterrutschten, unbekümmert um die lächerlich und furchtbar abschüssigen Stellen“. Soweit Plutarch. Man spürt ordentlich das Gruseln des Südländers bei diesem fröhlichen Wintersport der Germanen. Die Jimbren aber haben offenbar gerodelt, wobei sie ihre „breiten Schilde“ als Schutten benutzten.

Nordlicht. Am Sonntag abend wurden in Heidelberg nach Eintritt der Dämmerung zwei gewaltige Lichtsäulen am Nordhimmel beobachtet. Die Erscheinung dauerte etwa eine halbe Stunde. Man nimmt an, daß diese Erscheinung im Zusammenhang steht mit den großen Sonnenstößen, die in letzter Zeit auf der Sonnenoberfläche sichtbar waren.

Das Knochengestirb eines Pleurosauros wurde kürzlich von der bayerischen Staatsammlung erworben. Es stammt aus den Schieferen des oberen Jura in der Gegend von Eichstätt und ist das erste vollständige Skelet der Gattung, 1,50 Meter lang. Es handelt sich nicht, wie bisher angenommen wurde, um ein vorwiegend im Wasser lebendes Tier, sondern um eine Landform.

Die längste Frau, die unseres Wissens auf Erden gelebt hat, war Maria Bedde aus Halle an der Saale. Dieser weibliche Goliath hatte eine Länge von 2,65 Metern. Gestorben ist sie 1885.

Seltener Zufall. Auf einem Schlachtfeld der Westfront hat man einen Bleikumpen gefunden, der wie sich bei genauer Untersuchung einwandfrei herausgestellt hat, aus einer deutschen und einer französischen Gewehrpatrone bestand. Die beiden Geschosse sind in der Luft aufeinander getroffen.

Schwebbahn auf den Dachstein. Die österreichische Regierung hat die Genehmigung zum Bau und Betrieb einer Schwebbahn auf den Dachstein (Salzammergut) erteilt. Durch die Bahn in ihrem ersten Abschnitt, der womöglich bis 1929 beendet sein wird, sollen zunächst die berühmten Dachsteinhöhlen dem allgemeinen Besuch erschlossen werden. Der Ausbau soll in weiteren zwei Abschnitten erfolgen. Die Hochebene der mächtigen Berggruppe des Dachsteins hat eine Höhe von 1600 bis 2200 Meter, der dazu gehörige Thorstein ist 2044, der eigentliche Dachstein, die höchste Spitze der oberösterreichischen Alpen, 3002 Meter hoch.

Der Fingerabdruck als Verräter. Ein junger Kaufmann in Hattingen (Westf.) wurde sein Fingerabdruck auf einer Postmarke zum Verhängnis. Er verkaufte auf einer Geschäftsreise in Holland in Wirtschäften holländische Postwertzeichen, die von einem Diebstahl herrührten. Als er daraufhin in ein Verhör genommen wurde, stellte man an Hand eines Fingerabdrucks auf der Postmarke fest, daß er auch seine Hand im Spiele gehabt hat bei einem großen Brillanten-diebstahl, bei dem Edelsteine im Wert von 200 000 Mark abhanden gekommen waren. Daraufhin haben holländische Kriminalbeamte eine unverhoffte Hausdurchsuchung bei seiner Braut und seiner Schwester in Hattingen unternommen und einen Teil der Edelsteine gefunden. Der Kaufmann wurde sofort verhaftet.

Eine italienische Bibliothek durch Feuer vernichtet. Eine der wichtigsten Bibliotheken Italiens, die dem Marchese Finaly in Florenz gehört, wurde durch eine Feuersbrunst vernichtet. Dem Brand fielen kostbare florentinische Geschichtswerke und eine reiche Sammlung napoleonischer Denkwürdigkeiten, ferner wertvolle Wandteppiche und alte Gemälde zum Opfer.

Schlagende Wetter. Bei Eccles (Westvirginia, Nordam.) wurden 31 Bergleute durch schlagende Wetter verschüttet; weitere 37 wurden lebend geborgen, von denen viele schwere Brandwunden oder Gasvergiftungen erlitten haben.

Verstaatlichung des britischen Rundfunks. Der amtliche Rundfunk-Ausschuß in London hat der britischen Regierung einstimmig empfohlen, den bis jetzt von einer Privatgesellschaft betriebenen Rundfunk auf 1. Januar 1927 zu verstaatlichen. Auf den Rundfunk habe allein der Staat ein Anrecht.

Theaterbrand. In Stratford-on-Avon ist das Shakespeare-Gedächtnistheater abgebrannt. Das wertvolle Museum und die Bilderammlung konnte gerettet werden.

Die Explosion in Prag. Wie der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet, wurden in Prag drei tschechische Offiziere, die für den Transport der 400 Handgranaten verantwortlich waren, verhaftet.

Eine merkwürdige Tanzverordnung. Wegen des Tanzens mit kurzröckigen Frauen richtet sich eine Verordnung der griechischen Regierung. Verboten ist das Tanzen von Männern mit Frauen, die die modernen kurzen Röcke tragen. Gestattet sind nur Duestepänze von Männern untereinander und Tangotänze von Frauen untereinander, aber in verschiedenen Tanzräumen.

Pest in Indien. Im oberen Stromgebiet des Ganges in Indien ist die Pest wieder stark aufgetreten. In voriger Woche sollen 1143 Personen der Pest erlegen sein.

Verhaftung der Bar mats. Wegen Mordverdachts sind die Brüder Julius und Henry Bar mat auf Anordnung des Untersuchungsrichters erneut verhaftet worden.

Selbstmord eines Deutschen in Italien. Auf der Straße Turin—Genoa stürzte sich ein Deutscher, angeblich Berliner Industrieller, der in Monte Carlo große Spielverluste erlitten hatte, aus dem Schnellzug. Die Leiche wurde bei Taggia gefunden.

Vier Menschen verbrannt. In der Riegerischen Pappfabrik in Trostberg (Oberbayern) brach ein Brand aus, bei dem vier Menschen den Flammen zum Opfer fielen. Das ganze Trocknergebäude mit 2000 Zentnern Pappe ist vollständig eingekäschert worden.

Vereitelter Anschlag auf einen Schnellzug. In der Nacht zum Montag wurden auf der Station München—Munich von rufloser Hand zwei Eisenbahnschwellen über das Gleis gelegt. Der fällige Schnellzug Berlin—München kam glücklich und ohne Zwischenfälle zur Entgleisung. Auf die Ergreifung des Täters ist eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Schwerer Eisenbahnunfall. Zwischen Königshütte und Chorzow (Oberschlesien) stieß ein mit Kohlen beladener Schmalspurzug mit einer Lokomotive zusammen. Die beiden Heizer wurden erdrückt. Die Schuld trifft den Gleiswärter, der veräußert hatte, das Signal abzugeben.

Stürme in Italien. An der Küste von Sizilien und des Golfes von Neapel wüteten am Samstag heftige Stürme, denen, soviel jetzt bekannt ist, elf Menschenleben zum Opfer fielen.

Das Verbrechen in Amerika. Nach den Berichten englischer Zeitungen übersteigen die Zustände in Amerika, was Verbrechen angeht, alle Grenzen der Wahrscheinlichkeit. Nicht nur ist die Zahl der Verbrechen und Verbrechen im Verhältnis zur Einwohnerzahl ungeheuer groß, es wird auch gesagt, daß diese Verbrechen gewissermaßen unter dem Schutz der Polizei verübt würden. Drei Städte werden genannt, wo die Verbrechensfälle besonders traffe Formen angenommen hat: New York, Philadelphia, Chicago. In der Nacht vom 27. auf den 28. Februar wurden in Philadelphia bei einer der wöchentlich stattfindenden „Tagden“ 1000 Personen festgenommen: Herumtreiber, arbeitsscheues Gefindel, Besucher von Bars und Spielhöhlen. Gouverneur Smith setzte einen Ausschuss in New York ein, der sich mit dem Krebsgeschaden der steigenden Verbrechensfälle befassen soll. General Dawes aus Chicago endlich überreichte kürzlich dem amerikanischen Senat eine Denkschrift, worin er die Befehlshaber im Namen der Bürger Chicagos um Schutz gegen die Horden der Alkoholschmuggler, Räuber usw. bittet, „die die Stadt unter dem Schutz der Polizei terrorisieren“. Die Eingabe hat durch folgenden Vorfall noch eine besondere Bedeutung und Unterstützung erhalten: ein Einbrecher in Chicago, der vor kurzem bei einem Straßentkampf getötet wurde, erhielt ein geradezu fürstliches Verleihenbegünstnis mit militärischen Ehren. Dawes erwähnt ferner, daß die Verbrecher fünf Brauereien und Brennereien unterhalten, von denen aus der Alkohol unter polizeilichem Schutz verteilt worden sein soll. General Dawes spricht von einem Festessen, das zu Ehren eines Beamten von organisierten Banden gegeben wurde, von Geschenken an Diamanten und Kraftwagen, die Polizisten und Politiker erhalten hätten.

Ueberfall auf einen Landjäger. Nach einer Mitteilung aus Hannover wurde in Meckenheide ein Landjäger von mehreren Erwerbslosen überfallen, die ihm den Säbel entrißen und ihm mit seiner eigenen Waffe lebensgefährliche Verletzungen am Kopf beibrachten. Die Täter konnten festgenommen werden. Es ist dies in der Umgebung von Hannover der vierte Ueberfall auf Landjäger innerhalb von 2 Monaten.

Verhafteter Posträuber. Der 25jährige Techniker Paul Görlich, einer der gefährlichsten Posträuber, der im August v. J. aus dem Zuchthaus in Braunschweig entwichen war, wurde von der Polizei in einem Unterschlupf in Berlin entdeckt. Er gab mehrere Schüsse ab, wodurch ein Beamter verletzt wurde. Der Verbrecher konnte aber überwältigt werden.

Verurteilung. Der ehemalige Sozialdemokratische Landeskultur Dr. Stöpel in Braunschweig wurde wegen Betrugs und Unterschlagung zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt und auf 2 Jahre für unfähig erklärt, öffentliche Ämter zu bekleiden.

Einbrüche. In letzter Zeit sind in 18 Landrats-, Finanz- und Gemeindeämtern des Rheinlands, anscheinend von derselben Bande, Einbrüche verübt worden. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Hütteneinbrecher. Der Jäger W. Burger in Immenstadt hat wieder drei Einbrüche, die die Alpkütte Hochwied beraubt hatten, festgenommen.

Die verschänkte Bergspitze. Der große Mussolini hat kürzlich, wie italienische Blätter melden, den ebenso großen Annuizio gebeten, den Gipfel des Monte Revofo als staatliches Lebensgut anzunehmen. Annuizio hat bekanntlich schon mehrere solcher „Lebensgüter“, durchweg geraubtes deutsches Eigentum, „angenommen“. Der Monte Revofo sei ein Geschenk des deutschen Fürsten Schönburg-Waldenburg und Annuizio könne mit dem Gipfel anfangen, was er wolle. Annuizio antwortete in seiner bekannten Bescheidenheit, eigentlich gehören ihm in idellem Sinn schon alle höchsten Gipfel der Welt; der restige Fürst des Monte Revofo (nämlich Annuizio) umarme den freigebigen Fürsten Schönburg-Waldenburg und mache ihn damit erst eigentlich zum Eigentümer — also den deutschen Fürsten. — Auf Ermundigung der U.N.R. wurde bestätigt, daß der Prinz Hermann von Schönburg-Waldenburg, der in Hermsdorf bei Dresden wohnt, tatsächlich die Schenkung an Italien gemacht hat. Der „Monte Revofo“ ist der bekannte Schneeherg in Krain und liegt an der jetzigen Grenze zwischen Italien und Südbawien, und zwar so, daß das Schloß auf südbawischer, der Gipfel auf italienischer Seite liegt. Der Prinz behauptet, er habe sich in einer Zwangslage befunden, da 60 deutsche Familien und noch mehr Angehörige vertrieben und durch Italiener ersetzt werden sollten.

Lawinensturz bei Davos. Eine infolge starken Schneefalls niedergehende Lawine riß eine von Ausflüglern und Schiffahrern viel besuchte Unterkunftshütte mit. Wahrscheinlich sind 3 Personen, darunter der Besitzer der Hütte, von der Lawine begraben worden. Eine Rettungskolonnen ist unterwegs.

Sport

Schwimmport. Frau Wunrom-Schrammen vom Damen-Schwimmverein Hildesheim verbesserte am 8. März den deutschen Damenrückenwimmerekord über 200 Meter um 12 Sekunden auf 3 Minuten 18 Sekunden.

Zar Nikolaus II. am Leben? Dem Newyork Herald (Paris) wird aus Rom gemeldet, eine eingehende Nachforschung, die seit mehreren Jahren geführt werde, setze die Großfürstin Marie von Russland in den Stand, zu behaupten, daß der Zar Nikolaus II. am Leben sei. Ein Bauer habe im Juli 1924 dem Großfürsten ein Handschreiben des Zaren, datiert vom Monat März 1924, übermittelt. Der Zar soll sich in einem Kloster in Sibirien verbergen. Der Thronfolger selbst sei nicht tot, sondern lebe als Gast bei einem indischen Maharadscha. Prinz Felix Jusobow sei über den Aufenthalt des Zaren unterrichtet.

Typhus in Pommern. In Stettin sind von 25 Typhuskranken zwei und in Kolberg von 70 Kranken vier gestorben.

Diebesbande von Schülern. In Eberswalde (Mark) wurde eine wohlorganisierte Diebesbande von 7 Volksschülern im Alter von 11 bis 14 Jahren verhaftet, die seit längerer Zeit zahlreiche Ladendiebstähle und Schaufenstereinträge verübte.

Verhaftung. In Lindau wurde der Kaufmann Rudolf Körschke verhaftet, der aus Dresden nach Unterschlagung von 3000 Mark geflüchtet ist. Unter falschem Namen hatte Körschke in Oberstdorf und Lindau verschiedene Betrugsereien verübt. Er hatte nur noch 5 M im Besitz.

In Dintelsbühl wurde ein praktischer Arzt wegen Vergehens wider das keimende Leben verhaftet.

Handel und Verkehr

Das Ergebnis der Leipziger Messe

Das einstimmige Urteil über das Ergebnis der letzten Leipziger Frühjahrsmesse lautet dahin, daß sie des ewohnlichen großen Zugs ermangelte. Die Beteiligung war sehr stillschweigend; weit über 11 000 Firmen, darunter 500 ausländische, standen in Wettbewerb. Etwa 2500 Aussteller weniger als in den vorhergehenden Jahren, doch waren die fehlenden „Inflationstaktiken“, es hat also eine gesunde Reinigung stattgefunden. Auf der Messe überwiegt die Qualitätsarbeit, die den 20 000 fremden Besuchern, besonders den Vertretern der amerikanisierten Warenhaus-Gesellschaften sehr wohl gefiel, aber die Preise waren ihnen zu hoch. Die Ausländer glaubten, unsere ungünstige wirtschaftliche Ausnutzung zu können, und stellten unannehmbar Angebote. Davon abgesehen, hat sich aber wieder gezeigt, daß die deutsche Ware im Preis zu hoch ist, um auf dem Auslandsmarkt genügend Absatz zu finden. Aber auch die deutschen Käufer suchten billig anzukommen in der irrtümlichen Meinung, daß die Aufhebung der Luxussteuer sich schon jetzt in der Preisstellung auswirken werde. Im übrigen waren sie launhaftig wegen des leidigen Geldmangels und weil sie noch zu große Lagerbestände haben. Bezeichnenderweise blieben Bestellungen auf längere Frist in der Rinderheit, weil man glaubt, im Lauf des Sommers billiger geliefert zu werden, dem Fabrikanten ist dies gar nicht so unlieb, weil er nicht weiß, ob etwa die jetzigen Berechnungen durch die künftigen Löhne und Materialpreise über den Haufen geworfen werden. Der Vergleich zwischen deutschen und ausländischen Erzeugnissen fiel sicher nicht zu Ungunsten der deutschen Ware aus.

Das eine ist aber sicher: das deutsche Messewesen muß einheitlicher und planvoller gestaltet werden. Im Jahr 1912 arbeiteten 9 deutsche Messen an einer Ausfuhr von 8,9 Milliarden Mark, im Jahr 1924 wurden in Deutschland 51 Messen abgehalten bei einer Ausfuhr von nur 5,1 Milliarden Mark, rund die Hälfte aller Messen und messeähnlichen Ausstellungen der ganzen Welt finden in Deutschland statt. Das bedeutet eine ungesunde, planlose Zersplitterung, die unnötige Kosten namentlich auch für die Erzeuger mit sich bringt. Die Folgen sind Messemüdigkeit und ein lästiger Messerzwang zugleich. Das kann anders werden, wenn die Industrie sich gegen das wilde Ausstellungswesen ablehnend verhält und selbst einen maßgebenden organisatorischen Einfluß auf die Messerveranstaltungen gewinnt.

Ansätze dazu sind bereits vorhanden. — Im allgemeinen hat sich die Leipziger Messe als Schau deutscher Arbeit wieder als gutes Barometer erwiesen.

Bemerkenswert ist, daß auch drei Abgeordnete der türkischen Nationalversammlung in Leipzig waren, um die Messe-Einrichtungen kennen zu lernen. Die Türkei beabsichtigt eine eigene Messe einzurichten.

Berliner Dollarkurs, 9. März 4.20.

Dollarkurs 99.60.

Kriegsanleihe 0.4125.

Frang. Franken 133.40 zu 1 Pfd. St., 27.50 zu 1 Dollar.

Erlösung der Dollarobligationen. Die Reichsbank hat die Rückzahlung der am 15. April fälligen Schuldweisungen des Reichs von 1923 übernommen. Sie erfolgt ohne Abzug in Schecks auf Neuyork, auf Wunsch auch in Reichsmark zum amtlichen Berliner Mitteltkurs für telegraphische Auszahlung Neuyork. Die Reichsbankanstalten übernehmen die gebührenfreie Einziehung, wofür ab 15. März mit den dort erhältlichen Bordrücken eingereicht werden können.

Postverkehr in Württemberg im Februar. Zahl der Postsendungen Ende Februar 34 486, gegen Januar mehr 141. Von dem Umlauf (353 Millionen RM.) sind 372 Millionen RM. bargeldlos begeben worden.

Handelsabkommen zwischen Deutschland und Guatemala. Zwischen der Regierung von Guatemala und der deutschen Gesandtschaft ist ein Handelsabkommen unterzeichnet worden.

Die Kölner Frühjahrsmesse wird heuer nach den Erfahrungen bei der Leipziger Messe ausfallen; die Herbstmesse wird in Köln vom 12. bis 19. September abgehalten.

Konturs und Geschäftsaufsicht. Das Württ. Justizministerium teilt mit, daß es Sache der Gerichte sei zu entscheiden, ob Konturs und Geschäftsaufsicht gleichzeitig beantragt werden können.

Stuttgarter Börse, 9. März. Die Börse nahm heute einen weniger festen Verlauf als gestern; immerhin ist die Haltung als gut anzupreisen. Vereinzelt gab es wieder erhebliche Kurssteigerungen. Zum Schluß bleibt man etwas unter dem höchsten Kursstand. Das Geschäft war lebhaft. Auf dem Rentenmarkt lagen Vorkriegsanleihen und Goldpapiere unerschütterlich; wogegen Staatsanleihen etwas fester waren. Sprozentige Reichsanleihe zog auf 0,405 an.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Stuttgarter, 8. März. Landesproduktionsbörsen. Auslandsweizen 30,50—32,50 (am 4. März 31—33), württ. Weizen 22—25,25 (22—25,5), Sommergerste 17—20 (uno.), Roggen 17 bis 17,5 (uno.), Hafer 16—18 (uno.), Weizenmehl 41—42 (41,5 bis 42,5), Protomehl 31—32 (31,5—32,5), Meie 9—9,25 (9,25 bis 9,5), Weizenbrot 5—6,5 (uno.), drahtgepreßtes Stroh 4—4,5 (uno.) Mark.

Berliner Getreidepreise, 9. März. Weizen markt. 24,80—25,20, Roggen 14,80—15,20, Wintergerste 13,60—15, Sommergerste 16,20 bis 18, Hafer 15,90—16,90, Weizenmehl 32,26, Roggenmehl 21,50 bis 23,25, Weizenkleie 10, Roggenkleie 8,80—9.

Wärkte

Fruchtpreise. Geisingen a. St.: Kernen 13,60—13,70, Weizen 11—12,50, — Lauingen (bayer.): Weizen 11—12,30, Kernen 13,30, Roggen 8,20, Gerste 8—10,20, Hafer 8—11, Bohnen 9, Widen 10,80, — Ravensburg: Weizen 11—12,50, Dinkel 8,75—9,60, Roggen 8,50—8,90, Gerste 9—9,30, Saatgerste 11, Hafer 8,25—10, Saathafer 10—12,50, — Reutlingen: Weizen 12—14, Dinkel 8,50—9,50, Gerste 9,50—12,50, Hafer 8,50 bis 9,50, — Ulm: Kernen 13,60, Weizen 11—12,50, Roggen 8,20—8,40, Gerste 8—9, Hafer 8—10,50, Widen 11—12,25, Erbsen 10,50, Linsen 13,50, Kartoffeln 2 1/2—2,50, — Ulm: Dinkel 9, Gerste 8,40—9,70, Hafer 8,80—9,50, Weizen 10,50—12, Roggen 9,10—10 M .

Stuttgarter Schlachthofmarkt, 9. März. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof waren zugetrieben: 71 Ochsen, 20 Bullen, 242 Jungbullen, 242 Jungrinder, 138 Kühe, 758 Kälber, 1402 Schweine, 2 Schafe und 2 Ziegen. Davon blieben unverkauft: 30 Jungrinder und 162 Schweine. Verkauf des Marktes: bei Kälbern lebhaft, sonst mäßig. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennig:

Ochsen: ausgewählte Tiere	13—17	Kühe: feinste Maß- u. beste Saughälder	78—80
vollfleischige Tiere	30—41	mittlere Maß- und gute Saughälder	71—77
Kälber: ausgewählte Tiere	—	geringe Kälber	65—70
gering genährte Tiere	—	Schafe: Mastlamm u. 1 Hng. Hammel	74—78
Bullen: ausgewählte Tiere	144—146	Weidmastschafe geschlachtet mit Kopf	74—78
vollfleischige Tiere	39—42	vollfleischige Schafschote geschlachtet mit Kopf	40—68
feischige Tiere	—	Schweine: über 240 Pfund: von 200—240 Pf. 80—81	
gering genährte Tiere	—	do. von 100—200 Pf. 78—79	
Jungrinder: ausgewählte Tiere	149—152	do. Fleisch: o. 120—130 Pf. 73—77	
vollfleischige Tiere	42—47	do. unter 120 Pf. 60—72	
gering genährte Tiere	35—40		
Kühe: ausgewählte Tiere	30—38		
vollfleischige Kühe	18—23		
feischige Kühe	12—17		
gering genährte Kühe	12—17		

Viehpreise. Duffingen: Ochsen 550—730, Kühe 320—580, Kalbinnen bis 620, Zuchtvieh bis 320, — Willstach: Ochsen und Stiere 400—680, Kühe und Kalben 250—700, Schmalvieh 200—400 M d. St.

Schweinepreise. Heidenheim: Käufer 70, Saugschweine 37—46, — Herberlingen: Ferkel 47—50, — Herrenberg: Milchschweine 45—52, Käufer 67—75, — Lauingen (bayer.): Saugschweine 45—52, Käufer 60—80, — Ravensburg: Ferkel 35—50, Käufer 70—100, — Saulgau: Ferkel 40—47, Käufer bis 105, — Willstach: Milchschweine 30—55, Käufer 60 bis 90 Mark.

Ludwigsburg, 8. März. Pferdemarkt. Starke Belegung: 2000—2800, mittlere gute Pferde 1000—1700, leichte Arbeitspferde 800—1200, Warmblutpferde 1000—2000 M und ältere Pferde 400—800 M . — Beim Vorführen eines Pferdes wurde ein Zuschauer durch ein ausschlagendes Pferd an den Kopf getroffen, daß er bewußlos zusammenbrach und ins Bezirksstrankehhaus überführt werden mußte. — Der Markt war stark befahren.

Ravensburg. Pferdemarkt. Auf dem Pferdemarkt waren etwa 150 Pferde zugeführt. Handel flau. Mittlere Arbeitspferde 500—800, jüngere 1000—1500 M .

Baumwärfte. Ravensburg: Apfel- und Birnenhochstämme 1,50—2,60 Mark, Waldpflanzen (Fichten) 100 Stück 2,50 Mark, — Ulm: Apfel-, Birn- und veredelte Steinobstbäume 2,50 bis 3,50, unveredelte Pflaumen- und Zwetschgenbäume 1—1,50, Halbhochstämme 2—2,50, Buchsbäume, Pyramiden und Spalier 2,50 bis 3,50, Stachelbeeren 50—100 M , rote und schwarze Johannisbeeren 50—60 M , Johannisbeeren- und Stachelbeerbäumchen 1,50 bis 2,50 M , Himbeeren 8—20 M , Brombeeren 30 M , Buchsrosen 60 bis 100 M , Schlingrosen 1—1,50 M , Rosenbäumchen 2,50 bis 3,50 M .

Holzpreise. Dornhan: Tannenholz geringere Qualität 8,50, mittlere 28—33, beste 38 M 2 Meter, — Rattenburg: Nadelholz 20—30 M , buchene Scheiter 30—40, buchene Brügel 18—26, eichene Scheiter 30—50 M pro 2 Meter, 100 Reismellen 20—30 M . Im Hopfenanbaugebiet ist die Nachfrage immer noch stark; für 100 Stück werden 85—88 M bezahlt. — Herrenberg: Buchene Scheiter 24,50, Nadelholz 22, Brügel 19, 100 Wellen 53 M , eichene Koller 31 M , Brügel 15,50, Anbruch 13, Wellen 37, weiche Brügel 15 M , joch. Brügel 15,50 M , 100 Wellen 35 M .

Gaildorf, 9. März. Neue Industrie. Die Firma Fröhlich in Meran hat das frühere Sägewerk Hofele am Bahnhof angekauft und wird unter dem Namen „Industriewerke Gaildorf G. m. b. H.“ eine Fabrikation von Gebrauchsgüterteilen in Horn, Kunsthorn, Celluloid, Aluminium und Hornpresserei einrichten.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeentwässerungs- und Gewerbesteuer für März,

sowie

Getränkesteuer für Februar 1926

werden am Freitag, den 12. März 1926, vorm. 8—12 Uhr und nachm. 2—6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen. Für rückständige Steuern werden die gesetzlichen Verzugszuschläge berechnet.

Wilddad, 10. März 1926.

Stadtkasse.



Eingetroffen:

Frischer

Rabeljau

Pfd. **26** Pfg.

Frisch gewässerte

Stockfische

Pfd. **32** Pfg.

Feinste

Güßbüchlinge

Pfd. **28** Pfg.

Pfannkuch

Qualitäts-Schuhwaren

Herren-, Damen- und Kinderstiefel
Halb- und Spangenschuhe
Arbeiterlatschen
Lederгамашен Ia. Qual.
Kamelhaar-Kragen- und Schnallenschuhe
Turn- und Schwesternschuhe
Silzpantoffeln
Creme (Erdal) — Nestel
Schlenkers Hühneraugentod
Lederjett — Schuhspanner
Einlegsohlen

Reparaturen prompt und zu mäßigen Preisen empfiehlt

Fr. Kammerer
an der Bergbahn.

Zurück!

Dr. Giggelberger

Augenarzt

Pforzheim, Leopoldstraße 1, Tel. 1483

Konfirmandenverzeichnisse

Können von heute abends 5 Uhr ab in unserer Geschäftsstelle abgeholt werden. Preis 20 Pfg. Wilddader Tagblatt.

Einheits-Preise

12⁵⁰ 14⁵⁰ 16⁵⁰ 18⁵⁰



Mercedes-Schuhe

21⁰⁰ 23⁰⁰ 25⁰⁰ Mk.

Unsere neuen volkstümlichen Preise bedeuten eine nicht zu übertreffende Leistungsfähigkeit

Schuhhaus Wilh. Treiber, Ludwig Seegerstr. 17

Obacht Hausfrauen!

Alte Möbel werden wie neu durch Möbelpuh

„Wunderschön“

Erhältlich bei Apotheke Wilddad, Wilh. Bohnenberger, Eisenwaren.

Mädchen, aus gutem Hause,

sucht für sofort Stelle als

Saisonzimmermädchen

in Hotel oder Pension. Zeugnis von ähnlicher Stelle zur Verfügung. Gefällige Angebote sind zu richten an Anna Rau, Hofen, O.A. Stuttgart, Gartenstr. 142.

Düngeralkali

ist eingetroffen und kann von heute mittag 1 Uhr an und morgen früh von 7 Uhr an am Bahnhof beim Maschinenhaus abgeholt werden.

Karl Schöber,
Handelsgärtner.

Warnung!

Ich warne hiermit jedermann, das über mich im Umlauf befindliche Gerücht, welches nur von ganz niederträchtigen Personen herrühren kann, weiter zu verbreiten, andernfalls ich unachtsamlich gegen die Weiterverbreiter gerichtlich vorgehen werde.
Fritz Seitz, Fuhrmann, Christophshof.

Turn-Verein Wilddad.

Heute abend 8 Uhr

Turnerinnen!

Geschäfts- und Familien-Drucksachen
fertigt schnell und preiswert die Druckerei des Wilddader Tagblatt

